

GHOST. GILLETTE MAN.

A Cemetery Conversation



Ferdinando Frega

GEIST. GILLETTE-MANN.

„Ich bin nur ein Geist.“

The P&G Saga · 20

An jenem Morgen war ich zu Fuß zum Friedhof gegangen. Es war Papas Geburtstag, und nach einem so langen Fußmarsch blieb ich kurz stehen, um mich auszuruhen, und fand eine Bank zum Hinsetzen, auf der zum Teil schon zwei ältere Herren saßen.

Ich grüßte sie — eine alte Regel, die uns mein galiläischer Kollege hinterlassen hat, was Fremde angeht — und machte es mir gerade bequem, um wieder zu Atem zu kommen, als die beiden laut zu reden begannen, ein offenes Gespräch, das allem Anschein nach überhaupt nicht geheim sein sollte, während ich direkt daneben saß.

Der Jüngere fragte den Älteren, wie er glaube, dass er sterben werde, und wen er sich bei seiner Beerdigung wünsche. Der andere antwortete: „In meinem Alter, erst 96, habe ich nur noch wenige Wünsche, und ich erwarte nicht, dass alle, die mich kennen, da sind, wenn ich sterbe, denn ich hoffe, mich vorher von ihnen zu verabschieden, wo immer sie sind.“

Und im Gegenzug fragte der Alte den Jüngeren: „Und du, wie willst du sterben?“

„Na ja“, sagte er, „ich bin 62, ich habe fast 26 Kredite bei Banken und Finanzierungsgesellschaften aufgenommen, dazu eine Hypothek auf ein Haus, das ich nie sehen werde, und diese Hurensöhne waren alle schnell dabei, mich

Versicherungen unterschreiben zu lassen, falls ich vorher sterbe — die haben sich schön den Arsch abgesichert. Und wenn du erst tot bist, streicht der Staat alle Steuerbescheide und Bußgelder. Und was ein Erbe angeht, ich habe nichts zu hinterlassen. Was ich hatte, habe ich jeder Frau gegeben, die mir im Leben begegnet ist — aber nach der Regel ‚immer ein bisschen‘.“

„Verzeihen Sie die Frage und meine Neugier, aber was war dieses ‚immer ein bisschen‘? Geld vielleicht?“

„Nein, mein Freund. Nur Liebe — aber die Sorte, die nicht zurückkommt, genau wie das Leben, wenn man dich auf die Welt bringt.“

Die beiden brachen in Gelächter aus, und ich lachte mit. Dann wandten sie sich an mich und fragten, was ich davon halte.

„Danke, dass Sie das mit mir teilen, und ich freue mich, dass Sie mich beide sehen können, denn ich bin nur ein Geist. Und wenn sich unsere Blicke in genau diesem Moment begegnen, dann heißt das, dass Sie beide auf dem richtigen Weg sind, dem Weg, der zum Haus des Vaters führt.“

Sie sprangen auf, griffen sich an die Eier — die alte italienische Geste gegen das Unglück — und rannten davon, so schnell ihre Beine sie trugen.

Ich hatte nicht einmal Zeit gehabt, meinen kleinen ironischen Scherz zu Ende zu bringen, und schon mit nichts weiter als der „semantischen Vorschau“ waren sie vor Angst zusammengebrochen. Da verstand ich, wie stark Worte sind.

Ich dachte, ich sollte anfangen, vorsichtiger zu sein, jetzt und in Zukunft, denn auch ich könnte Gefahr laufen, einem Geist zu begegnen — und vielleicht würde er mich fragen, ob man, um die Menschen im Web zu erreichen, für ADS und SEO bezahlen muss, oder es so machen kann wie ich: ohne.

Ferdinando